Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 5 (1992)

Heft: 8-9

Artikel: Weiche Hülle - mehrmals unterwegs : Früchte der deutschen Verpackungsverordnung

Autor: Herrmann, Gabrielle

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-119659

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weiche Hülle – mehrmals unterwegs

«Verordnung über die Vermeidung von Verpackungsabfällen»: So lautet die bürokratische Bezeichnung für eine Regelung, die bereits nach einem Jahr intelligente Auswirkungen hat, wie das Beispiel des deutschen Küchen-Grossherstellers Bulthaup zeigt.

Etwa vierzigmal müssen die Stoffverpackungen der neuen Küchenelemente von Bulthaup zwischen Hersteller, Zwischenlager, Fachhändler und Kunden zirkulieren, um die Einweg-Kartons nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch auszustechen. Ein Ziel, das sie nach den Vortests ohne weiteres schaffen sollten. So hat die deutsche Verpackungsverordnung doch mindestens eine intelligente Neuerung bewirkt.

Alles ist Natur an den Hüllen, in denen Bulthaup ab Herbst seine neuen System-25-Küchen ausliefert, vom naturbelassenen Baumwollstoff bis hin zum Nähgarn und zum Firmenaufdruck. Statt mit Karton und Styropor werden die heiklen Kanten, Ecken und Frontpartien der Küchenelemente mit Filzwülsten gegen Stösse und Kratzer gepolstert.

In mehreren Stufen zur Mehrwegverpackung

Anstoss gab die im Juni 1991 beschlossene «Verordnung über die Vermeidung von Verpackungsabfällen», die sämtliche in Deutschland tätigen Hersteller und Händler verpflichtet, «als Verursacher die Verantwortung für gebrauchte Verpackungen (zu) übernehmen». Die erste Stufe – Rücknahme von Paletten, Kisten und Styroporfüllungen – ist seit vergangenem Dezember wirksam. Seit April dürfen die Kunden überdies sämtliche unnötigen Verpackungen – Zahnpastaschachteln, Multipackgebinde, Schutzfolien, Geschenkverpackungen und dergleichen – im Laden zurücklassen. Und am 1. Januar 1993 wird die dritte Stufe in Kraft treten, die es den Konsumenten erlaubt, auch die ausgedrückte Zahnpastatube, den leeren Joghurtbecher und die Waschmittelboxe ins Geschäft zurückzubringen; für gewisse Einwegverpakkungen müssen sie sogar Pfand bezahlen, damit sie es auch wirklich tun.

Parallele Entsorgungsstruktur

Die deutsche Industrie hat darauf mit einer parallelen Entsorgungsorganisation reagiert, der Gesellschaft für Abfallvermeidung und Sekundärstoffgewinnung – Duales System Deutschland (DSD). Ihr Kennzeichen ist der grüne Punkt, den Produzenten und Händler gegen eine Gebühr auf Verpackungen kleben und sich damit das Recht auf Entsorgung sichern: Beseitigung des Problems durch Verschieben darf man das wohl nennen.

Zusammenarbeiten statt verschieben

Andere Vorstellungen hegte der VKG (Vereinigter Küchenfachhandel GmbH), mit 1300 Detaillisten der grösste deutsche Einkaufsverband der Branche. Er wandte sich im August 1991 an die Firma Deuter Sport und Leder, die neben Rucksäcken auch Reisegepäck, Bootsverdecke und Industriehüllen im Sortiment führt. Und als Dritter im Bund wurde der Küchenhersteller Bulthaup beigezogen, um die Sache gleich am Exempel zu erproben.

Die Anfrage traf in einem günstigen Moment ein. Mit seinem neuen System 25, das auf einem Modul von 25 x 25 x 25 Millimetern basiert, entwickelte der Systemküchenbauer aus Aich ein Konzept, das eine grosse räumliche Gestaltungs- und Kombinationsvielfalt mit den Vorteilen einer vergleichsweise kleinen Zahl von Grundelementen und einer rationellen Fertigung verbindet. Da drängte sich der Schritt von der Vereinheitlichung der Abmessungen zur Mehrwegverpackung geradezu auf.

Die textilen Covers sind leicht in Gewicht und Handhabung, sie lassen sich reinigen und brauchen nicht viel Platz beim Fachhändler, bis sie mit der nächsten Lieferung wieder abgeholt werden; vor allem aber wird dieser die Bagage wieder los, ohne etwas bezahlen zu müssen. Einzig vom Spediteur ist etwas Sorgfalt gefragt: Baumwollhüllen sind nicht gegen Dreiangel gefeit, und wenn sie im Regen liegen bleiben, verrotten sie.

Als Ziel setzt sich Bulthaup fünfzig Verwendungszyklen, ab etwa vierzig schlagen die kunstvollen Säcke die Wegwerfkartons auch im Anschaffungspreis. Und sind sie einmal endgültig zerschlissen, so nimmt Deuter sie zurück und verarbeitet sie zu Filz, den er wiederum in Hüllen vernäht.

Was für Küchen gut ist...

Während einer Sperrfrist verpflichtete sich Deuter, nur Bulthaup zu beliefern. Seit kurzem ist diese abgelaufen, und die Anfragen häufen sich beim Augsburger Rucksacknäher. Alle namhaften Küchenmöbelschreiner haben sich gemeldet, aber auch Hersteller von Büro-, Wohn-, Labormöbeln und Bilderrahmen: «Wir machen im grösseren Umfang Bemusterungen, wobei wir uns aber auf die Grösseren konzentrieren müssen», sagt Michael Franke, Geschäftsführer der Firma Deuter, «sonst übersteigt es fast unsere Möglichkeiten, denn jeder hat ein bisschen andere Probleme. Inzwischen haben wir aber auch schon ein breites Sortiment, das nicht nur das enthält, was wir mit Bulthaup entwickelt haben.» So wächst das Geschäft, und erst noch guten Umweltgewissens: «Na gut, das macht einfach Spass.»

GABRIELLE HERRMANN

Auch in der Schweiz

Nach den Sommerferien werden die Mehrwegverpackungen für Bulthaup-Küchen auch in der Schweiz eingeführt:
Ein Schritt Umweltschutz, den Deutschland vorausgegangen ist. Nach Auskunft von Ernst Frischknecht, Präsident des Verbandes zur Förderung der modernen Küche (VFMK), werde auch bei den anderen Schweizer Importeuren von deutschen Küchen versucht, das Verpackungsvolumen zu reduzieren und mehr recyclingfähiges Material zu verwenden.